

richtig, daß die Maschinen überprüft werden!“ Und der im gleichen Raum arbeitende Tischler Albert Rück brummt bedächtig und anerkennend: „Alles was recht ist, daß man sich um die Gesundheit der Arbeiter kümmert, das ist schon gut!“

Nein, der Tischler Rück, der alte erfahrene Arbeiter, spricht keine großen Worte von der Sorge um den Menschen und den Erregungenschaften der Arbeiter-und-Bauern-Macht. Das liegt ihm nicht, entspricht auch nicht seiner ruhigen, zurückhaltenden Art. Er weiß aus eigener Erfahrung, wie sich früher die „Chefs“ um den Arbeitsschutz gekümmert haben. Was bedeutete bei denen schon Arbeitsschutz?

Unerfüllte Worte

Auf dem IV. Parteitag sagte Genosse Walter Ulbricht im Bericht des Zentralkomitees: „Die Lehrlinge und jungen Arbeiter sind der Nachwuchs der Arbeiterklasse. Deshalb muß ihnen tägliche Hilfe gewährt werden. Alle Genossinnen und Genossen, alle Arbeiter sollen nach Kräften bei der Förderung der Jugend, bei ihrer politischen Erziehung mithelfen...“

Hilft die Betriebsparteiorganisation?

Wer ist in der Parteileitung für die Jugendarbeit verantwortlich, Genosse Lindenau?

„Das mache ich noch mit!“

Und was macht ihr?

„Jeder Genosse ist Pate über einen Jugendlichen. Dann habe ich auch schon Wanderungen mit den Jugendlichen gemacht, nur, da haben sich so wenig dran beteiligt!“

Und wer leitet die FDJ-Betriebsgruppe?

„Der Jungingenieur Wehl, der ist jetzt aber auf Urlaub!“

Und wer noch?

„Regina Göthel, die arbeitet im Einkauf. Und Evelin Reinhard aus der Expedition!“

„Nein“, stellt die Jugendfreundin Göthel richtig, „ich gehöre nicht zur FDJ-Gruppenleitung. Wie die Gruppe jetzt arbeitet? Ach, das ist jetzt schon besser!“

Wer gehört denn jetzt zur Leitung?

„Zur Leitung? Das, nein, das weiß ich nicht genau, ich glaube Evelin Reinhard!“

Entschuldige, noch eine Frage. Haben sich einmal die Genossen der Parteileitung mit dir über die Jugendarbeit, die Bedeutung der Partei und so unterhalten?

„Nein, bis jetzt noch nicht!“

Evelin Reinhard ist Fakturistin. Schlank, mit großen, lustigen Augen und kesser Frisur, sitzt sie an der Schreibmaschine. Ein Berliner Mädle, wie es im Buche beschrieben werden könnte.

„Nein“, stellt sie richtig, „zur FDJ-Leitung gehöre ich nicht!“

Wer dann?

„Ich glaube Regina Göthel!“

— !!! —

Sag mal, wann seid ihr denn zum letzten Male zusammengekommen?

„Ach, das ist schon ein Weilchen her!“

Seid ihr denn mit dem Beitrag auf dem laufenden?

„Nöh, in diesem Jahr wurden wir noch nicht kassiert. Aber das soll jetzt anders werden. Wir haben jetzt einen Kassierer. — Die Parteileitung, oder Genossen, nein, die haben mit mir noch nicht gesprochen. — Das heißt, höchstens damals, die Genossen in der Abteilung Arbeit. Aber das war wegen des Qualifizierungsplanes. Und das steht im BKV.“

„Ja, wir haben schon mit vielen gesprochen!“ meint die Genossin Pollei als stellvertretender Parteisekretär.

Auch mit Regina Göthel?

„Ach die! Die hat doch ganz andere Interessen. Die hat doch j^tzt einen Verlobten, und beide sparen, um sich ein Häuschen zu kaufen. Die schlägt einen komischen Weg ein...“

Nanu, was ist denn daran komisch? Warum sollen sich junge Menschen nicht lieb haben? Warum sollen sie nicht von der Zukunft träumen, die ihnen doch gehört? Warum sollen sie nicht sparen? Aber das kann doch kein Grund sein, daß man sich nicht um die junge Kollegin kümmert und sie für die Arbeit der FDJ und Partei begeistert.

Und Eveline Reinhard? Die Jugendfreundin sollte doch als Hilfsbuchhalterin qualifiziert werden?

„Naja, einen Lehrgang hat sie ja wohl auch besucht. Ist die jetzt nicht Buchhalterin? Ob wir uns mit ihr unterhalten haben? Nein, weißt du, das ist überhaupt ein schnippisches Ding!“

Wurde mit den jungen Arbeitern in der Produktion gesprochen? Mit denen in der Brigade des Kollegen Hoke nicht. Mit den jungen Arbeiterinnen in der Produktion auch nicht. „Nein, mit mir hat sich noch keiner über die Partei und ihre Aufgaben unterhalten“, sagt die 22jährige Spinnerin Ruth Neubauer, die im Mai sechs Jahre im Betrieb arbeitet. „Bei mir ist das auch schlecht. Ich bin allein und muß meinen schwerkranken Vater versorgen!“

Haben sich die Genossen schon einmal dafür interessiert, welche Sorgen die junge Kollegin hat? Nein, sie haben es nicht.

Die jungen Arbeiter im Betrieb spüren nicht: Die Partei ist unser Freund, sie hilft uns, sie bemüht sich um uns.

Die Parteileitung kümmert sich zu wenig um die Interessen der Jugendlichen.

Im Betrieb wurde ein Tennisplatz in freiwilliger Aufbauarbeit gebaut. Einige Jugend-